

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 13

Artikel: Bitterer Kaffee : der Herr Direktor und das Ehrenamt
Autor: Rebsamen, Otto / Woessner, Freimut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Cafeteria des Betagtenzentrums, so sagt man heute dem Alters- und Pflegeheim, wenn man sich nicht sogar Altersresidenz nennen will, um die Kosten zu rechtfertigen, wirft keinen Gewinn mehr ab. Selber schuld, könnte man einwerfen: Man verpflegt sich im Zimmer, hat in den Gängen jedes Stockwerkes Begegnungsnischen eingerichtet, wo man ebenfalls konsumieren darf, auch die Besucher, die Süßigkeiten mitbringen und Traubensaft. Das wäre ja nicht weiter tragisch, aber die Einnahmen der Cafeteria decken nicht einmal mehr die Kosten. Und die noch mobilen Pensionärinnen und Pensionäre ziehen das Café im Dorf, Teil der Bäckerei mit den feinen Gipfeli und der frischen Patisserie, der Cafeteria im Altersheim vor, auch wenn der Kaffee im Dorf fünfzig Rappen mehr kostet und die Gipfeli die gleichen sind.

Nun hat sich die Trägerschaft des Zentrums entschlossen, die Mitarbeiterinnen der Cafeteria zu entlassen mit dem Angebot, sie könnten sich als freiwillige Helferinnen wieder melden. Freiwilligenarbeit, ehrenamtlich. Denn das ist die Idee: Die Cafeteria soll nicht geschlossen, sondern wie vor zwanzig Jahren von Freiwilligen geführt werden. Frauen, natürlich. Und ein Weihnachts-

essen, wenns hoch kommt. Das wird wohl drin liegen, meint der VR-Präsident.

Das Altersheim ist inzwischen nämlich zur Aktiengesellschaft mutiert, nicht gewinnorientiert, aber aufgehen muss die Rechnung auch da; die umliegenden Gemeinden bilden das Aktionariat. Der Verwaltungsrat, ehrenamtlich tätig auch er, abgesehen von einem bescheidenen Sitzungsgeld und Spesen, kann die Zahlen im Geschäftsbericht wohl lesen: Die Cafeteria ist ein Verlustgeschäft, nicht gross, aber immerhin, und man kommt überein, etwas dagegen zu unternehmen. Als der CEO des Unternehmens Betagtenzentrum den Frauen der Cafeteria diesen Sachverhalt klarmacht unter Zuhilfenahme des Arguments, es gehe nicht an, das Cafeteria-Defizit an die Pensionärinnen und Pensi-

näre zu überwälzen und damit den Pensionspreis zu erhöhen,



FREIMUT WOESSNER

nicken einige der Cafeteria-Frauen zustimmend. Nur die Frau seines Vorgängers, der sich noch Altersheimleiter nannte, wagt den Einwurf. Wenn er, der Herr Direktor, pardon, CEO, auf zehn Prozent seines Lohnes verzichten würde, könnte man der Handvoll Cafeteria-Frauen ihren geringen Lohn, eh blos ein symbolischer, wie bis anhin bezahlen. Der Mann aber geht darauf nicht ein, und er wird zum Wohle des Klimas in seinem Betrieb nun auch auf die freiwilligen Dienste jener Dame verzichten.

Sind Sie ...

... ein dynamischer Typ mit gewinnender Persönlichkeit, schmierigem Politikerlächeln und dem Rückgrat einer Schlange?

... ein teamfähiger Mann, der nicht jede Anfeindung eines Stadtrats persönlich nimmt und laut «Mobbing» schreit, wenn mal jemand gegen seinen Vorschlag stimmt?

... ein unermüdlicher, burnout-erprobter Schaffer, der nicht so wie Ihr Vorgänger irgendwann weinend einknickt und den Bettel wirft?

Dann sind Sie vielleicht ...

Das Amt des Gemeindeammanns

bringt immer weniger Prestige und immer mehr Unge-
mach mit sich. Darum müssen bereits zahlreiche Gemeinden
ihren neuen **Stadtvater per Inserat** suchen:

GEMEINDE

- Sie haben einen tadellosen Leumund (insbesondere, was Unterschlägerungen angeht)
- Sie sind die perfekte Kombination von Mediator und Diktator: Sie bringen Ruhe in den Streit zwischen Eltern und unserer Schulgemeinde; Sie bringen den Kompromiss in die Juristereien zwischen Einfamilienhäusern-Besitzern und unseren Werkbetrieben; Sie bringen den Konsens zu den Steuerzahldern und unserer geplanten Steuererhöhung
- abgeschlossene Berufslehre nicht zwingend, wichtiger sind praktische Erfahrung in Krisenmanagement

Wir bieten:

- moderner Arbeitsplatz «downtown» im Dorf, im 1815 erbauten Rathaus (im Winter steht eigenes Heizöfeli z.V.)
 - Ehrenbürgerschaft, falls Sie ein Auswärtiger wären, schon nach Ablauf der Probezeit
 - Grosszügige und positive Berichterstattung in der Lokalzeitung, deren grösster Inseratsekunde wir sind
 - Salär, das Sie in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeindekassier selbst entsprechend der jährlichen Steuereinnahmen festlegen
- Weitere Auskünfte erteilt Ihr werter Vorgänger zu den Besuchszeiten: psychiatrische Wohnsiedlung «Zur Ruhe»

ROLAND SCHÄFLI